

## Sexismus in der Gemeinde? Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung

### 1. Gibt es heute noch Sexismus in unseren Gemeinden?

- Beispiel: Predigtverbot für Frauen
- Definition Sexismus: Benachteiligung einer Person aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Sexismus ist kulturell bedingt, institutionell verankert, individuell verinnerlicht. Durch sexistisches Denken, Meinen und Glauben und durch sexistisches Handeln als gesellschaftliche Praxis werden Männer privilegiert und Frauen abgewertet und Männer und Frauen auf bestimmte Rollen festgelegt.

### 2. Kulturelle Bedingtheit

- Beispielanalyse: In vielen Gemeinden wird anerkannt, dass Sexismus kulturell bedingt ist. Gleichzeitig wird geleugnet, dass die patriarchalische Prägung immer noch nachwirkt. Frauen in solchen Gemeinden erfahren eine subtile, doppelte Benachteiligung: Sie werden sexistisch diskriminiert, dürfen aber nicht darüber sprechen.
- Folgerung: Wir müssen uns von unserer Kultur absetzen, indem wir anerkennen, dass wir von ihr geprägt sind. Theologische Vergangenheitsbewältigung kann erst dann einsetzen, wenn wir offen zugeben, dass wir eine Vergangenheit haben. Theologische Positionen für das Heute zu entwickeln, die mit der Wirklichkeit von Frauen und Männern übereinstimmen, wird erst dann zu einem dringenden Bedürfnis, wenn wir die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der Gleichberechtigungsfrage erkennen.

### 3. Institutionelle Verankerung

- Beispielanalyse: Die Geschichte der Institutionalisierung der Gemeinde ist auch die Geschichte der Unterdrückung und Verdrängung von Frauen aus der Öffentlichkeit der Gemeinde. In vielen heutigen Gemeinden wird versucht, diese Institutionalisierung rückgängig zu machen und die private und öffentliche Sphäre wieder miteinander zu verbinden. Der Widerspruch zwischen institutionalisierter und experimenteller Gemeinde wird dabei als Hauptwiderspruch gesehen, die Gleichberechtigungsfrage als Nebenwiderspruch, der sich automatisch lösen soll, wenn der Hauptwiderspruch gelöst ist. Die Erfahrung zeigt, dass dies nicht zutrifft, weil traditionelle Vorstellungen von Leitung auf die experimentellen Formen übertragen werden. Dadurch entsteht ein Leitungsvakuum, das von Männern gefüllt wird.
- Folgerung: Die Ent-Institutionalisierung von Gemeinde ist der richtige Weg, um Machtmissbrauch, Monopolisierung von Entscheidungsgewalt, Logozentrismus und Konsumverhalten zu vermeiden und Partizipation zu ermöglichen. Dies darf aber nicht auf Kosten der Frauen geschehen, weil sonst die alten Verhaltensmuster wieder die

Oberhand gewinnen. Es müssen konkrete gemeindepolitische Maßnahmen getroffen werden, um das zu verhindern. Vorschläge dazu:

- Erweiterung des Begriffs der produktiven Arbeit in der Gemeinde um die reproduktiven Tätigkeiten, um die klassische Rollenverteilung aufzuheben.
- Einschränkung der Dienstzeit in der Gemeinde, um die Arbeit neu zu verteilen.
- Quotierung aller Arbeitsbereiche in der Gemeinde, um die Monopolisierung von Macht durch Männer zu verhindern und die Selbstverständlichkeiten der herrschenden Machtverhältnisse zu durchbrechen.

#### 4. Individuelle Verinnerlichung

- Beispielanalyse: Frauen haben verschiedene patriarchalische Sexismen verinnerlicht und halten diese für christlich. Dies führt dazu, dass diese Frauen sich gegen Sexismus nicht wehren können. Beispiele für verinnerlichte Sexismen:
  - Stell dich dumm, dann wirst du nicht zur Verantwortung gezogen.
  - Sei lieb, dann wirst du geliebt.
  - Kritisiere nicht, dann wirst du nicht kritisiert.
  - Beschuldige dich selbst, dann wirst du nicht beschuldigt.
- Folgerung: Wir müssen uns bewusst machen, dass solche Sexismen nicht christlich sind, sondern Lügen, die das Patriarchat uns erzählt. Die freiheitliche Ordnung, die Jesus gestiftet hat, hebt die Grenzen von Herkunft, Klasse und Geschlecht auf (Gal. 3,27-29). Zu dieser freiheitlichen Ordnung sind Männer und Frauen gemeinsam berechtigt und verpflichtet. Das heißt konkret:
  - Männer haben das Recht, mit Frauen zusammenzuarbeiten. Männer haben die Pflicht, Frauen zu dieser Zusammenarbeit zu ermutigen und die üblichen Ausreden von Frauen als verinnerlichte Sexismen zu enttarnen. Männer haben die Pflicht, Frauen Platz zu machen.
  - Frauen haben das Recht, mit Männern zusammenzuarbeiten. Frauen haben die Pflicht, Männer zu ermahnen, wenn diese die von Frauen verinnerlichten Sexismen zur Sicherung der eigenen Macht aufrechterhalten und verstärken. Frauen haben die Pflicht, sich gegenseitig auf subtile sexistische Mechanismen hinzuweisen und den patriarchalischen Lügen biblische Wahrheiten entgegenzuhalten. Beispiele:
    - Lüge: Stell dich dumm, dann wirst du nicht zur Verantwortung gezogen. Wahrheit: Gaben sind nicht geschlechtsspezifisch verteilt (1. Kor. 12,1-31). Gaben verpflichten zum Dienst an der Gemeinschaft.
    - Lüge: Sei lieb, dann wirst du geliebt. Wahrheit: Unterordnung beruht auf Gegenseitigkeit (Eph. 5,21). Unterordnung erfolgt freiwillig und selbstbewusst und nicht aus dem Bedürfnis heraus, geliebt zu werden.
    - Lüge: Kritisiere nicht, dann wirst du nicht kritisiert. Wahrheit: Ermutigung und Ermahnung gehören zusammen und sind nicht an ein bestimmtes Geschlecht gebunden (Röm. 12,6-8).
    - Lüge: Beschuldige dich selbst, dann wirst du nicht beschuldigt. Wahrheit: Den Nächsten belügen ist genauso falsch wie sich selbst belügen (2. Mo. 20,16; Spr. 19,5).